

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **12 (1956)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

hörden hätten bereits vor kurzer Zeit die internationale Methode eingeführt, nach der beim Angeben von Telephonnummern jede Ziffer einzeln und nicht mehr in Zweiergruppen gesprochen wird, wie es bisher üblich war.

Aber die lebendige Sprache läßt sich nicht willkürlich dirigieren, auch nicht durch Regierungserlasse. cpr

So weit die Zeitungsmeldung. Es bleibt nachzutragen, daß schon oft mit guten Gründen eine Änderung unseres Zählsystems verlangt worden ist und daß man in der ältern Sprache ohne weiteres

die Zehner vor den Einern nennen konnte. Es wäre schade, wenn diese Frage verpolitisiert werden sollte, denn sie verdient eine sachliche Prüfung. Zum raschen Diktieren von Zahlen eignet sich unser System auf alle Fälle schlecht.

Matura

„Das Wort ‚Matura‘ ist ein Unfug, der abgeschafft werden sollte. In Basel sagten wir: ‚die Matur‘; das ist wenigstens ein aufständiges ‚Akwort‘ für Maturitätsprüfung; aber ‚Matura‘ = femina matura??“ Prof. Dr. U. D.

Briefkasten

Teilweise klein geschrieben

das sonntägliche evangelium

Zu unserer bemerkung im „Steinkratten“ (heft nr. 1) wird uns geschrieben: „Ich bin damit einverstanden, daß man die evangelien nicht in sonntägliche und unsontägliche einteilen kann. Aber es gibt auch evangelien für den werktag. Auch die heiligenfeste des ganzen jahres haben ein eigenes evangelium, und ich glaube nicht, daß es falsch ist, von einem festtagevangelium zu reden.“

Antwort:

Es ist sicher nicht unrichtig, von einem festtagevangelium zu sprechen, denn es handelt sich dabei sprachlich um das „evangelium des festtages“. Aber damit ist nicht bewiesen, daß das „heutige sonntägliche evangelium“ richtig sei, denn „sonntäglich“ weckt in erster linie die bedeutung „feierlich“ und kann nicht ohne bedenken in der bedeutung: „vom sonntag“ gebraucht werden. Ebenso wenig könnte man von einem „festtäglichem“

oder von einem „werktäglichen“ evangelium sprechen, denn beide wörter werden vorherrschend in übertragener bedeutung verwendet. Einwandfrei wäre: das evangelium vom heutigen sonntag. Gewiß ist auch das „sonntagevangelium“ nicht zu beanstanden; unsere bemerkung im „Steinkratten“ hat ja auch nur dem „sonntäglichen evangelium“ gegolten, nämlich der sprach- und stilwidrigen verwendung von wörtern auf -lich.

Sibörg bei Luzern

Kürzlich hat sich ein Neuenburger in der Zeitung darüber beschwert, daß auf dem Neuenburger See gewisse Anweisungen an die Fahrgäste auch auf deutsch durchgegeben werden. Das ist mit Recht als Chauvinismus getadelt worden. Aber geht es nicht ein bißchen zu weit, wenn andererseits auf dem Vierwaldstätter See verkündet wird: Next station: Sibörg (statt: Seeburg!)? U. Hb.